

Brühlgut-Stiftung Winterthur verzichtet im Bereich Arbeit in der Regel auf Fundraising-Aktivitäten

«Wir wollen nicht auf Mitleid bauen, sondern durch Leistung überzeugen»

■ Barbara Steiner

Die Winterthurer Brühlgut-Stiftung will im Bereich Arbeit möglichst ohne Fundraising bestehen können. Spenden werden in der Einrichtung mit Wohn-, Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsplätzen für Menschen mit Behinderung vor allem fürs Wohnen aber trotzdem geschätzt.

Seit bald drei Monaten führt die Brühlgut-Stiftung an attraktiver Lage im Winterthurer Stadtzentrum das Restaurant Neumarkt. Angeboten werden darin auch Brot und andere Backwaren aus der Hausbäckerei. Die Verkaufstheke hat die Stiftung mit Spendengeldern finanziert. «Wir hätten die Theke auch ohne diese Mittel anschaffen können – es wäre einfach schwieriger gewesen. Dank den Spenden mussten wir auch die Öffentlichkeit weniger belasten», erklärt Thomas Bolliger, Leiter Arbeit und Mitglied der dreiköpfigen Geschäftsleitung. Das Beispiel illustriert einen Grundsatz der Brühlgut-Stiftung: «Für die Aufrechterhaltung des normalen Alltagsbetriebs in den Arbeitsstätten und kleinere Investitionen wollen wir nicht auf die Unterstützung von Spenderinnen und Spendern angewiesen sein», so Bolliger. «Es ist uns wichtig, dass wir in erster Linie als Unternehmen wahrgenommen werden, das mit seinen Produkten und Leistungen überzeugt und nicht auf Mitleid und den ›Jöh-Effekt‹ bauen muss, um im Markt bestehen zu können. Wir schaffen auf diese Weise

auch ein Stück weit Normalität für die Menschen in unserer Institution. Ihre Arbeit soll nicht im Zusammenhang mit ihrer Behinderung geschätzt werden, sondern weil sie die Kundenschaft überzeugt – genau, wie dies bei Firmen mit Angestellten ohne Beeinträchtigung auch der Fall ist», sagt Bolliger. Diese Philosophie habe die Stiftung von Anfang an geprägt. Fundraising findet in der Stiftungsurkunde keine Erwähnung.

Bolliger verweist auf zwei wichtige Faktoren, die im Alltag den bewussten Verzicht auf aktive Mittelbeschaffung ohne marktadäquate Gegenleistung begünstigen: «Es kommt uns sicher entgegen, dass unsere Institution relativ gross ist. Zudem haben wir unser Angebot stark diversifiziert. Wir sind ein eigentlicher ›Gemischtwarenladen‹ geworden.» Die Mitarbeitenden der Brühlgut-Stiftung führen Montagen, Verpackungs-, Ausrüst-, Mechanik- und Reinigungsarbeiten aus, sie stehen für Gartenarbeiten, Umzüge und Räumungen im Einsatz, sie produzieren verschiedenste Geschenkartikel und erledigen Cateringaufträge. Nebst dem Restaurant Neumarkt und der Backstube führt die Stiftung ein Quartiercafé, einen Laden und eine Wäscherei. Diese Vielfalt ermögliche es den Verantwortlichen, Mitarbeitende mit Behinderung möglichst so beschäftigen zu können, wie es den aktuellen Möglichkeiten der Menschen entspreche. So ist im Integrations- und Förderkonzept des Restaurants

Neumarkt festgehalten, dass die Menschen mit Behinderung ihre Ausbildung in einem «geschützten» Bereich, beispielsweise im internen Bereich der Küche und im Quartiercafé, in Angriff nehmen können. Bei Eignung ist ein Wechsel in den «teilgeschützten» Bereich des Restaurants Neumarkt denkbar. Mögliches Ziel ist die vollständige Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Bei einer Überforderung ist der Schritt zurück in den internen Bereich sichergestellt.

Nebst der hohen Flexibilität ist die starke Präsenz der Brühlgut-Stiftung in der Region Winterthur eine weitere positive Folge des breiten Angebots. «Man begegnet unserem Namen in unterschiedlichen Umfeldern immer wieder», so Bolliger.

Beschäftigung und Integration

In der Öffentlichkeit im positiven Sinn wahrgenommen zu werden, hat für die Stiftungs-Verantwortlichen hohe Priorität. So gehört der Backwarenstand fest zum Winterthurer Wochenmarkt, und wer durch die Stadt bummelt, kommt irgendwann am Laden vorbei, in welchem die Stiftung eigene Produkte und solche von Partnerinstitutionen verkauft. Auf ihrem Gelände im Quartier Wyden hat sie einen Samstagsmarkt mit verschiedenen Anbietern aus der Region aufgezogen; regelmässig führt sie dort zudem Veranstaltungen für die Bevölkerung durch. Auch vom Restau-

rant Neumarkt, gepachtet von der Stadt Winterthur, erhofft sich die Stiftung einen positiven Imageeffekt. Die Gastronomiefachleute, die im Betrieb tätig sind, üben nicht einfach ihren Beruf aus, sondern nehmen gleichzeitig noch Betreuungsaufgaben wahr. Dies schlägt sich im Stellenetat und in den Lohnkosten nieder. «Das Restaurant lässt sich nicht selbsttragend führen. Es leistet aber einen wichtigen Beitrag zur Integration von Menschen mit Beeinträchtigung in die Gesellschaft», erläutert Bolliger. Vom hohen Bekanntheitsgrad und der starken Verankerung profitiert die Brühlgut-Stiftung, wenn sie in besonderen Situationen doch nicht um Fundraising-Anstrengungen herumkommt: «Für die Realisation grösserer Projekte benötigen auch wir zusätzliche Mittel. Dies gilt vor allem für den Bereich Wohnen, der anders als der Bereich Arbeit ohne Einrichtungsbeiträge des Kantons auskommen muss», räumt Bolliger ein. Die Stiftung lege in solchen Situationen aber Wert darauf, klar zu deklarieren, wofür sie Mittel beschaffen wolle. «Wir kommunizieren jeweils, was wir planen und wie die Finanzierung geregelt ist.» Spenden



Am Winterthurer Wochenmarkt ist die Brühlgut-Stiftung immer mit einem Backwaren-Stand vertreten.

Fotos: bas

ermöglichten zum Beispiel den Anbau von Balkonen beim Umbau der Liegenschaften Brühlbergstrasse, die weder der Bund noch der Kanton finanziert hätten. Auch der geplante Demenzgarten am Standort Wyden lässt sich nur dank Zuwendungen finanzieren. Das Gleiche galt seinerzeit für die Einrichtung eines Snoezelen-

Raums, einer ausgewogen gestalteten Räumlichkeit, in der multisensorische Reize das Wohlbefinden steigern.

Willkommene Extras

Dass Fundraising in der Regel kein grosses Thema ist, bedeutet denn auch keinesfalls, dass Spenden in der Brühlgut-Stiftung nicht willkommen wären – «ganz im Gegenteil, sie werden sehr geschätzt, weil sie kleinere und grössere Extras ermöglichen, beispielsweise Ferienlager, Einzelerien oder personenbezogene Freizeitaktivitäten und die Anschaffung von Therapiegeräten», betont Bolliger. In einem kurzen Text im Internetauftritt der Stiftung werden die Zuwendungen denn auch verdankt mit dem Hinweis, damit werde der Lebensraum nach den Bedürfnissen der Menschen mit Beeinträchtigung gestaltet und es könnten Ferien- und Freizeitwünsche erfüllt werden. Auch im Jahresbericht sind die Geldgebenden aufgeführt. Laut Bolliger sind die Verantwortlichen bemüht, beim Einsatz der Mittel im Sinn der Spenderinnen und Spender zu handeln.



Mit Unterstützung einer Betreuerin räumt ein Mitarbeiter des Ladens der Brühlgut-Stiftung am Morgen das Geld in die Kasse.

Oft handle es sich dabei aber um unbekannte Personen ohne besondere Beziehung zur Brühlgut-Stiftung.

Es sei auch schon vorgekommen, dass sich diese nach dem Erhalt eines Legats erfolglos bemüht habe, bei der Familie des Verstorbenen Informationen zum passenden Verwendungszweck zu erhalten. «Wenn uns jemand Geld zukommen lässt, weil ihm unsere Institution sympathisch ist und er den Menschen, die bei uns wohnen und arbeiten, eine Freude machen will, dann ist das eine sehr schöne Geste.»

Das ändere aber nichts daran, dass der normale Betrieb allen Schwierigkeiten zum Trotz ohne Zuwendungen funktionieren müsse. «Wir müssen mit den regulären Beiträgen der öffentlichen Hand und den Erträgen aus den Werkstätten und Dienstleistungsbetrieben einfach so wirtschaften, dass wir die Kosten decken können», sagt

Die Brühlgut-Stiftung

Die Brühlgut-Stiftung, gegründet 1979 auf Initiative der Regionalgruppe Nordschweiz der schweizerischen Vereinigung zugunsten cerebral gelähmter Kinder und des Vereins zur Förderung geistig Behinderter der Regionen Winterthur und Andelfingen, ist eine gemeinnützige private Institution mit Sitz in Winterthur. Sie bietet an mehreren Standorten in der Stadt über 200 geschützte Arbeits- und über 100 Wohnplätze für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung an. Weiter führt sie eine Therapiestelle mit einem in Ergo- und Physiotherapie ausgebildeten Team, die sowohl Menschen mit Behinderung aus der Brühlgut Stiftung als auch externen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen offen steht. Im vergangenen Jahr erzielte die Stiftung einen Ertrag von rund 22 Millionen Franken. An Spenden und Legaten gingen rund 140 000 Franken ein. Weitere Informationen: www.bruehlgut.ch (bas)

Bolliger, der vor seinem Eintritt in die Stiftung in verschiedenen Firmen in der freien Marktwirtschaft in führender Position tätig war. Voraussetzung dafür sei unter anderem, immer wieder nach Nischen zu suchen und auf sich wandelnde Bedürfnisse der

Kundschaft zu reagieren. Gelingen dies, seien nicht nur die Finanzen im Lot: «Kommt unser Angebot an, ist dies immer auch mit Wertschätzung verbunden. Und gerade sie ist in unserem Umfeld wie in jedem anderen auch ungemein wichtig.» ■